

Arbeiterpolitik

TÜRKEI:

Demokratische Militärs?

Nach dem Militärputsch in der Türkei hatte die bürgerliche Presse schnell Einschätzungen parat. Die türkische Armee wäre Hüterin der Demokratie, Wächlerin des Erbes Kemal Atatürks, der die Türkei westlich orientierte. Schlicht die türkische Armee habe eine andere Tradition als Armeen in Südamerika.

Die bürgerlichen Kommentatoren erdreisten sich sogar das Beispiel vom 12. März 1971 anzuführen. Es hatte eine innenpolitische Krise gegeben, Demonstrationen, der Eingriff der Militärs wäre zeitlich begrenzt gewesen und nach Zerschlagung der rechten und linken Terrororganisationen hätten die Militärs die Regierungsgewalt in die Hände der Zivilisten zurückgegeben.

Die Wirklichkeit sieht anders aus und passt nicht in das Geschichtsbild bürgerlicher Schreiber: Grundlage des militärischen Eingriffs vom 12.3.71 waren die großen Streiks der türkischen Arbeiterschaft.

Die von Ismail geführte Rechtsregierung, die ihre parlamentarische Basis in der großen rechtsbürgerlichen AP (Gerechtigkeitspartei) fand, wurde mit den ökonomischen und wirtschaftlichen Problemen 70/71 nicht fertig. Angesichts der Wirtschaftskrise waren in der Konsumgüterindustrie seit langer Zeit das erste Mal Reallohnsenkungen vorzunehmen, und dies in einem Bereich, wo die Arbeiterschaft über eine lange Tradition der gewerkschaftlichen Organisierung verfügte und bei den Aktionen am 15/16 Juni 1970 ihre Stärke gezeigt hatte. Damals versuchte das Parlament ein Gesetz zu verabschieden, was faktisch den in Opposition zu der mit amerikanischer Hilfe gegründeten Türk-Is stehenden linken Gewerkschaftsverband DISK (Konföderation revolutionärer Gewerkschaften) zur Bedeutungslosigkeit verdammt. Auf diese Gesetzesinitiative folgten machtvolle Aktionen der Arbeiterschaft. Am 15/16. Juni wurde der Generalstreik ausgerufen, in Istanbul erfolgten größere Demonstrationen. Die Gesetzesinitiative wurde zu Fall gebracht. Angesichts der Wirtschaftskrise und der politischen Reaktionen darauf war die AP in einer Sackgasse. Mit den Mitteln einer parlamentarischen Demokratie war die bürgerliche Ordnung in der Türkei

nicht aufrechtzuerhalten. Demirel wurde gestürzt, die Militäre bestellten eine überparteiliche von ihnen abhängige Regierung.

Viele linke Organisationen haben im März 1971 den Eingriff der Militärs begrüßt, Ausdruck ihrer Illusionen in das von den Militärs verkündete "fortschrittliche Reformprogramm". -Monate später füllten sie die Gefängnisse. Die Organisationen der Arbeiterbewegung wurden niedergeschlagen.

Der führende General dieser Phase Semih Sancar begründete das Eingreifen mit folgenden Sätzen:

"Die soziale Bewußterdung hat die Möglichkeiten unserer Ökonomie überschritten."

Der General verstand mehr von Politik als die hiesige bürgerliche Presse.

Wenn die Generäle von "unserer Ökonomie" sprechen, dann meinen sie das im buchstäblichen Sinne des Wortes. Es ist längst nicht mehr die "kemalistische Armee" von der westdeutsche Presse nur Gutes zu berichten weiß. Die hohen Offiziere sind mittels der OYAK, einem militäreigenen Großkonzern, wo alle höheren Offiziere Aktienteilhaber sind, in den türkischen Kapitalismus integriert. Ein Beispiel: Bei Renault-Automobilwerken/Türkei ist die OYAK größter Aktionär.

Der Niedergang der türkischen Sozialdemokratie

Nach dem Einkehren parlamentarischer Verhältnisse 1973 konnte die Sozialdemokratie die gesellschaftliche Opposition, die nach Veränderung strebte, in ihre Wege kanalisieren. Hunderttausende jubelten Ecevit zu, als er auf Wahlkampfveranstaltungen erklärte "Eine Türkei ohne Ausbeuter und ohne Ausgebeutete", als er eine Liberalisierung des türkischen Strafgesetzbuches versprach um die türkischen Kommunisten zu legalisieren. "Unsere Hoffnung: Ecevit", schrien die Massen. Die Erwartungen sind in den darauffolgenden Jahren sozialdemokratischer Regierungstätigkeit zerstört worden. Ecevit legalisierte nicht die türkische KP, er wirkte mit an der Schaffung neuer repressiver Anti-Terror und Polizeigesetze. Als Premier erklärte er Arbeitsniederlegungen des Gewerkschaftsverbandes DISK gegen die faschistische Gefahr für illegal und ließ die Staatsanwaltschaft gegen sie ermitteln. Aus seinen Versprechungen wurde nicht Wirklichkeit, sondern ein Trümmerhaufen. Die Massen, insbesondere die Arbeiterschaft, die ihm 73 noch gefolgt war, wandte sich von ihm ab. Deutlich wird dies, wenn man bedenkt, daß die Massenorganisationen, die ein entscheidendes Wählerpotential der Sozialdemokratie ausmachen, wie Gewerkschaften, Lehrerverband, Beamtenverband etc. alle links von der Sozialdemokratie stehende Führungen hatten.

Die radikale Linke in ihrer Zerstrittenheit war nicht in der Lage, das durch die Sozialdemokratie hinterlassene politische Vakuum auszufüllen.

Ecevit pflegte den Arbeitern immer zu sagen, geht nicht zu weit. Eure außerparlamentarischen Aktionen schwächen nur unsere Position. Überlaßt den Kampf gegen den Faschismus uns, der Regierung, dem Parlament. Er spielte geschickt auf die Gefahr eines Militärputsches an, die drohe falls die Arbeiterschaft eigenständig den antifaschistischen Kampf führe. Er ist Opfer seiner eigenen Beschwichtigungspolitik geworden, die Militärs haben trotzdem die Macht übernommen und ihn unter Hausarrest gestellt.

Der politische Terror

Die Türkei stehe am Rande des Bürgerkrieges, sagen die Generäle, der politische Terror mit über 1700 Morden dieses Jahr regiere das Land. Ihre Aussage ist richtig, aber kann das nur dadurch erklärt werden, daß einige Türken durch "extremistische Ideen verführt" wurden, wie die Militärs sagen?

Langst hatten die parlamentarischen Parteien ihre Integrationsfähigkeit auf die Massen verloren. Die Zersetzung des Parlamentarismus war auch Grundlage für das Erstarken der faschistischen Bewegung in der Türkei. Allerdings den politischen Terror kennt die Türkei schon lange. Mordanschläge auf führende Persönlichkeiten der Linken, wie die Ermordung Kemal Türklers, des Vorsitzenden der Metallarbeitergewerkschaft sind an der Tagesordnung. Dennoch muß eine Unterscheidung vorgenommen ^{werden} zwischen individuellem Terror gegen Linke und kollektiv begangenen Massenmorden. In diesen Fällen waren es nicht ein paar faschistische Mörder, sondern fanatisierte faschistische Massen, die ein Blutbad arrichteten, ganze Stadtviertel verwüsteten und in Brand steckten. Malatya, Kahramanmaraş und zuletzt Çorum sind Beispiele für solch begangenen kollektiven Massenmord. Klarheit über die Grundlagen der faschistischen Massenbasis in dieser Region schafft erst die Voraussetzung das Terrorproblem zu lösen und nicht der Hinweis auf "extremistische Ideen".

Mittelanatolien - die Klassenbasis des türkischen Faschismus

Alle politisch motivierten Massenmorde und größere Aktionen, wo die faschistische MHP Massen in Bewegung setzen konnte, spielten sich im geographischen Dreieck Çorum-Erzurum-Gaziantep ab, welches in Mittelanatolien gelegen ist. Es sind die Regionen, wo bei Wahlen die MHP die relativ meisten Stimmen erhält, was aber noch keineswegs ihre endgültige Stärke ausdrückt. Viele Wähler in dieser Region sind noch bereit der Gerechtigkeitspartei AP bei Wahlen zu folgen, die die Religion, den Antikommunismus und Nationalismus bei Wahlen thematisieren kann. Wenn es aber um außerparlamentarische Bewegung, um Ins-

zenierung von Aktionen geht, stellt die AP im Vergleich zu der über ein hervorragend gutes Organisationsnetz mit paramilitärischen Schlagtruppen verfügende MHP ein Nichts dar.

Das Gebiet, welches im Dreieck Corum - Erzurum - Gaziantep liegt, weist bezüglich der vertretenen religiösen Richtungen und Nationalitäten und bezüglich der ökonomischen Verhältnisse zur Rest-Türkei Besonderheiten auf. Lebt in der Westtürkei hauptsächlich eine türkische Bevölkerung und in der Osttürkei eine kurdische Bevölkerung, so zeichnet sich Mittelanatolien gerade durch die paritätische Verteilung beider Nationalitätengruppen - Türken und Kurden - aus. Die großen religiösen Richtungen im Islam, Sunniten und Aleviten sind nahezu gleichstark in dieser Region vertreten, wobei die türkische Bevölkerungsgruppe in der Regel sunnitisch und die kurdische Bevölkerungsgruppe in der Regel allevitisch ist.

Die sunnitische Bevölkerungsgruppe hat seit dem osmanischen Reich zur herrschenden Kaste gehört. Diese in der Türkei ökonomisch rückständigste Region mit halbfeudalen Strukturen ist im letzten Jahrzehnt sehr stark durch die kapitalistische Entwicklung erfaßt worden. Die Produktionsformen wandelten sich. Die Landwirtschaft wurde mechanisiert und nach kapitalistischen Maßstäben bewirtschaftet, der bisher beschränkte regionale Markt wurde in den nationalen eingegliedert. Die Masse der sunnitischen Oberschicht, insbesondere weite Teile der Handelstreibenden, wurden durch die kapitalistische Entwicklung sozial deklassiert. Nur wenige schafften es, sich mit dem eindringenden Istanbul Kapital zu arrangieren und sich der Entwicklung anzupassen. Die Faschisten haben geschickt die Deklassierung der sunnitischen Bevölkerungsteile aufgegriffen, haben sie gegen die Allevitin aufgehetzt, die angeblich Schuld an dieser Entwicklung waren.

Von Moscheen aus sind fanatisierte Massen aufgerufen worden, in allevitischen Wohngebieten bei den "Kommunisten" zu morden. Sie haben es erfolgreich praktiziert.

Sivas-Malatya- Kahramanmaras-Corum: Hunderte Ermordete, selbst die Kinder wurden nicht ausgenommen.

Die Zersetzung des Staatsapparates

Nicht allein, daß die großen parlamentarischen Parteien aufgrund der ökonomischen Krise ihre Integrationsfähigkeit verloren hatten, auch der Staatsapparat war längst nicht mehr für den bürgerlichen Staat einsetzbar. Die Polizeiverbände, der linke Pol-Der und der faschistische Pol-Bir verfügten über starke Bastionen in der Poli-

zei. Auch deren Verbot merzte nicht die Gedanken in den Köpfen der Polizisten aus. Weite Teile der Beamtenschaft, insbesondere untere Beamte, sympathisierten mit der Linken. Innerhalb der Beamtenschaft bekämpften sich der rechte und linke Flügel bis aufs Messer. Selbst Ministerien blieben nicht von politisch motivierten Schlägereien und Schießereien innerhalb der Amtsgebäude verschont. Erst jüngst vor ein paar Wochen wurde das Ausmaß der Zersetzung des Staatsapparates deutlich.

Fatsa war traditionell eine Bastion der Linken, mit Stadtteilkomitees und einer Kommunalverwaltung, wo die radikale Linke, die Mehrheit besaß und von der Bevölkerung getragen wurde. Die Regierung Demirel schickte Sondereinheiten der Polizei dorthin, ließ den Bürgermeister und führende Kräfte der Kommunalverwaltung verhaften. Die Stadt war unter Belagerung der Sondereinheit. Ein paar Tage später sah man in Fatsa viele unbekannte Zivilisten. Es waren zivile Faschisten, die inoffiziell der Sondereinheit helfen sollten. Das taten sie auch - in den darauffolgenden Tagen wurden über 20 linke Persönlichkeiten ermordet aufgefunden. Täter unbekannt! - die eingesetzte faschistische Polizei ließ nicht gegen ihre zivilen Gesinnungsfreunde ermitteln. Als Fatsa sich in dieser Situation befand, passierte folgendes Maleur: Ein Polizeikommando aus einer anderen Stadt, Erzincan, befand sich auf Durchreise in Fatsa. Sie kontrollierten ein verdächtiges Auto und stellten Maschinengewehre, Munition und Bomben sicher. Sie verhafteten die Insassen und lieferten sie im Polizeipräsidium Fatsas ab. Der Polizeipräsident verlangte die Vernichtung des Protokolls und die Freilassung der festgenommenen Faschisten. Das Polizeikommando aus Erzincan weigerte sich. Nachdem im Polizeipräsidium die Waffen auf das Polizeikommando Erzincans gerichtet wurden, konnten diese sich mit Hilfe einiger auch dort befindlicher Gendarmen freischießen und befreien. Ein Gendarm brachte nachträglich auch folgenden Satz des Polizeipräsidenten zu den gefangengenommenen Faschisten zur Anzeige: "Immer verlaßt ihr euch auf mich, daß ich euch nachträglich rausboxe, ihr hättet die Bullen gleich abknallen sollen, den Kommunisten können wir das immer noch in die Schuhe schieben." Polizisten, die faschistische Mörder festnehmen und Polizisten, die sie zum Mord auffordern, beides war in der Türkei keine Seltenheit.

Der Putsch der Militärs - Bürgerkrieg von oben.

Der Putsch kam nicht unerwartet. Schon am 1. Januar dieses Jahres

hatten die Militärs eine Erklärung verabschiedet, wo sie den politischen Parteien Passivität bei der Ergreifung von Maßnahmen gegen jederlei Bestrebungen, den Staat zu zersetzen, vorwarfen. Die Forderung nach energischen Maßnahmen ergab sich ihrer Meinung nach aus folgenden Beobachtungen. "Widerstandsformen der Linken anlässlich des Jahrestages des Massakers von Kahramanmaraş, öffentliches Singen der Internationale und Auftreten von Forderern des Söriat Systems." Der Vorsitzende der Istanbuler Handelskammer dankte schon damals der Erklärung der Militärs. "Ihr habt unseren Gedanken ausgedrückt, hoffentlich fügen sich unsere Politiker dieser Warnung." Sie taten es nicht.

Die Frage in der Türkei war, wird die politische Auseinandersetzung auf der Plattform der parlamentarisch bürgerlichen Demokratie entschieden oder auf der Plattform des Bürgerkrieges. Die Antwort ist gegeben. Sie wird auf der Plattform des Bürgerkrieges ausgetragen - der Putsch war nur Einleitung.

Türkes, der Führer der Faschisten, hat die Inszenierung von Massenschlächtereien durch seine Gesinnungsgenossen immer wieder zum Anlaß genommen, Pressekonferenzen zu geben und dort das Einschreiten der Militärs zu fordern. Die Strategie ist schlüssig. Eine Militärdiktatur auf sich allein gestellt ist nicht in der Lage, den "inneren Feind" zu zerschlagen. Dazu ist die politische Mobilisierung zu weit vorangeschritten. Die Türkei 1980 ist nicht mehr mit der Türkei beim Eingriff der Militärs 1971 zu vergleichen. Ging es doch damals nur darum, ein relativ schwaches linkes Potential in der Arbeiterschaft zu zerschlagen, wobei die Militärs sich auch gelegentlich faschistischer Hilfskräfte bedienten. Heute ist die Türkei in 2 verfeindete Lager gespalten. Von Wohnbezirk zu Wohnbezirk in der Stadt, von Dorf zu Dorf ist die politische Dominanz anders. Wohngebiete unter völliger Kontrolle der Faschisten oder der radikalen Linken sind keine Seltenheit. Eine Militärdiktatur, die ihren Anspruch, sowohl den "Kommunismus" als auch den "Faschismus" zu bekämpfen gerecht werden will, wird alsbald in eine Krise hineingeraten, da tatsächlich das Land dann auch für Militärs unregierbar wird. Das kann Grundlage für eine Kräfteverschiebung innerhalb der Armee, eventuell durch einen weiteren Putsch zugunsten der faschistischen Kräfte sein. Es ist bezeichnend, daß als einziger politischer Führer Türkes über den Putsch informiert war und seiner Verhaftung entgehen konnte, bis er sich selber stellte. Er verfügt über Einfluß in den Militärapparat hinein. Folge dieser Entwicklung wird sein, daß die Militärs gezwungen sein

werden, mit der faschistischen Massenbewegung zu kollaborieren. Die Kollaboration des Militärs mit den faschistischen Kräften ist nichts Neues. Als im Juli dieses Jahres die Faschisten in der Stadt Corum ein Massaker à la Kahramanmaraş anzettelten, wurden Barrikaden und Milizen gegenüber den faschistischen Angriffen in Wohnvierteln errichtet. Es folgte die Ausrufung des Kriegsrechtes. Militär stürmte die Barrikaden der Antifaschisten und bombardierte ihre Verteidigungsringe. Dann zog sich das Militär zurück. Bewaffnete zivile Faschisten haben den Rest erledigt.

Nichts ist schlimmer für die türkische Linke, als sich jetzt Illusionen über den Charakter der Militärs zu machen, zu glauben, es wäre ein kurzes Zwischenspiel, wonach wieder demokratische Verhältnisse eingeleitet werden. Man soll sich nicht von einzelnen Verhaftungen von Faschisten und dem Verbot des Faschistischen Gewerkschaftsverbandes Misk durch die Militärs irreleiten lassen, der Militärputsch war nur Vorspiel der Abrechnung der faschistischen Konterrevolution mit der sozialistischen Bewegung. Die Linke wird trotz ihrer teilweisen Bewaffnung und ihrer Erfahrungen in der Illegalität dem kollektiven Terror der Militärs und der Faschistischen Bewegung nicht standhalten können. Sie muß sich auf eine lange Phase der Illegalität gefaßt machen, ohne den demokratischen Phrasen der Militärs Glauben zu schenken.